

Fremdsprachen

Hemmungen sollen endlich weg

Wer mehr als die Muttersprache spricht, ist im Vorteil. Deshalb will der Kanton Französisch stärken. Auch in Menzingen macht man jetzt erste Erfahrungen damit.

Florian Hofer

«Nur 2 Prozent aller Schulen in der Schweiz machen einen Austausch mit einer anderen Sprachregion», weiss Sylvia Nadig. Sie ist kantonale Austauschverantwortliche und Fachschaftsleiterin Fremdsprachen an der Pädagogischen Hochschule Zug. Viele Kinder in der Deutschschweiz

«Es ist wichtig, dass ein realer Zugang zur neuen Sprache geschaffen wird.»

Sylvia Nadig, kantonale Austauschverantwortliche



Sie wollen Französisch durch verschiedene Austauschformen fördern: Sylvia Nadig, kantonale Austauschverantwortliche (rechts), Schulleiter Sekundarstufe I in Menzingen, Walter Holdener, und Regula Werder, Oberstufenlehrerin in Menzingen. Bild: Florian Hofer

hätten Vorbehalte gegenüber der zweitwichtigsten Landessprache, dem Französisch: zum einen weil die Sprache am Anfang recht schwer sei und zum anderen weil man oftmals den Sinn nicht so recht versteht. «Darin ist es wichtig, dass ein realer Zugang zur neuen Sprache geschaffen wird», so Nadig. An der Schule Menzingen wird nun aus der Theorie Praxis.

Partnerschaft mit einer Schule aus dem Wallis

«Eine Sprache ist einfacher zu lernen, wenn sie real angewendet wird», erklärt Regula Werder, Oberstufenlehrerin und Netzwerkperson für Fremdsprachen in Menzingen. Deshalb hat die Schule Men-

zingen im Schuljahr 2018/19 eine Partnerschaft mit einer Walliser Schule aus dem Val d'Hérens aufgebaut und Austauschaktivitäten in den Französischunterricht integriert. Unterstützt wurden sie dabei von Sylvia Nadig.

Austauschaktivitäten können auch niederschwellig sein

Bereits ab der fünften Primarklasse schreiben die Menzinger Schüler Briefe ins Wallis oder nehmen für die Partnerklasse kurze Videos auf. «Austauschaktivitäten können niederschwellig und auch dank der Digitalisierung einfach in den üblichen Unterricht eingebaut werden», sagt Werder. Die Motivation, einen Brief für den realen Walliser Freund zu schreiben und eine

entsprechende Antwort zu erhalten, sei bedeutend höher, als wenn ein Text an die fiktive Elodie geschrieben werden muss.

Neben den Austauschaktivitäten ohne Ortsverschiebung bietet eine Schulpartnerschaft auch die Chance eines Sprachaustausches in der Westschweiz. «Es war interessant, in einer uns bisher unbekannt Region in die Schule zu gehen und dabei die Gastfamilien näher kennen zu lernen. Am Anfang hatten wir beide Angst, beim Sprechen Fehler zu machen. Aber unsere Gastgeber haben uns super unterstützt und beim Tagebuch schreiben geholfen, und so konnten wir unser Französisch von Tag zu Tag verbessern», erzählen Denis Benz und Simon

Hegglin, die eine Woche bei Gastfamilien im Val d'Hérens verbrachten. Die Basis für solche erfolgreichen Austauschaktivitäten sei eine funktionierende Schulpartnerschaft, betont Walter Holdener, Schulleiter Sekundarstufe I und Leiter Schulentwicklung der Schule Menzingen. «Hierbei ist es wertvoll, dass wir als Schule beim Kanton eine Anlaufstelle haben, die uns beim Aufgleisen von Schulpartnerschaften unterstützt und die Synergien bei Austauschaktivitäten unter den Zuger Schulen fördert.» Ein weiterer Erfolgsfaktor sei, als Schulleitung auch die Lehrpersonen in den Aufbauprozess einzubeziehen, ergänzt Holdener. «Eine Partnerschaft muss von der gesamten Institution mitge-

tragen werden, sodass die Schülerinnen und Schüler optimal profitieren können.»

Informationsplattform für Schulen und Eltern

Im Auftrag des Amtes für gemeindliche Schulen des Kantons Zug hat die PH Zug eine Informationsplattform erstellt. Die Website bietet Schulleitungen und Lehrpersonen Informationen rund um das Aufgleisen von Austauschaktivitäten sowie eine Vielzahl an Beispielen und Unterrichtsmaterialien. Wie Menzingen haben bereits andere Schulen im Kanton Zug Erfahrungen mit Austauschaktivitäten gesammelt und stellen ihre Beispiele zur Verfügung.

www.sprachaustausch.phzg.ch

Zuger Köpfe
Menzingen ehrt erstmals Einwohner

Die Gemeinde Menzingen ehrt erstmals Persönlichkeiten aus dem Klosterdorf. Darunter waren einige Sportlerinnen und Sportler, die auch international erfolgreich waren:

Speerwerferin **Fabienne Tiefenauer** (Bild oben), die Snowboarder **Elias Rupp** und **Martin Lässer** (Bild),

Bogenschütze **Shaban Kasrati** (Bild rechts). Geehrt wurde auch **Karl Bär** für seine Fotografien.

Regula Tobler (Bild unten) wird Prorektorin des Prorektors Gesundheits und Dienstleistung am gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ). Die gelernte Pflegefachfrau hat sich nach ihrer Grundausbildung stetig weitergebildet, namentlich zur Expertin Intensivpflege und zur Berufsschullehrerin. Es folgten zudem Nachdiplomstudien an Fachhochschulen in Projektmanagement, Gesundheitsförderung, Beratung und Leadership.

Sie löst **Ruedi Odermatt** ab, der nach 37 Jahren am GIBZ in den Ruhestand geht. **Stefan Tobler**, seit 2007 Präsident des Verwaltungsrats der Klinik Adelheid in Unterägeri, hat sein Amt übergeben. Die Nachfolge übernimmt **Vincenza Trivigno**, seit 2016 Staatsschreiberin des Kantons Aargau und von 2012 bis 2016 Generalsekretärin der Gesundheitsdirektion des Kantons Zug.

Gleichzeitig ist **Mechtild Willi Studer**, Pflegedienstleiterin des Paraplegiker-Zentrums in Nottwil, nach 14-jähriger Tätigkeit aus dem Verwaltungsrat zurückgetreten. Als Nachfolgerin wurde **Erika Rohrer** gewählt. Sie war von 2010 bis 2018 Pflegedirektorin in der Klinik St. Anna und leitet heute die Hirslanden-Klinik Meggen.

Die alt Gemeindepräsidentin von Steinhäusern **Barbara Hofstetter** (Bild) übernimmt das Amt der Verwaltungsratspräsidentin der Schulen

St. Michael Zug. Sie ist die Nachfolgerin von **Markus Thürig**, der das Amt nach der Wahl von **Silvia Thalmann** in den Regierungsrat des Kantons Zug ad interim führte. Zudem übernimmt **Peter Rust** (Bild) als Verwaltungsrat das Ressort Immobilien. Er ist Inhaber eines Baugeschäfts, einer Immobilien AG und ehemaliger Präsident des Baumeisterverbands des Kantons Zug ar

Bundesrat zu Besuch

Zuger Politiker platzierten ihre Sorgen und ihre Anregungen

Wie geht es der Schweiz und dem Kanton Zug? Vertreter von Politik, Verwaltung und Wirtschaft hatten die Möglichkeit, dies mit Bundesrat Guy Parmelin zu diskutieren.

Eine der besonderen Stärken des Kantons Zug ist seine Wirtschaftskraft – die Basis für einen beachtlichen Wohlstand, den er nicht nur für die Zugerinnen und Zuger, sondern für die ganze Schweiz erarbeitet. Es dient der Schweiz, und es dient dem Kanton Zug, wenn der Bundesrat und das eidgenössische Parlament die Bedürfnisse des Kantons Zug kennen und in ihren Entscheidungen berücksichtigen. Deshalb haben Regierungsrat Heinz Tännler und Nationalrat Thomas Aeschi kürzlich Bundesrat Guy Parmelin (alle SVP) zu einem Anlass nach Zug eingeladen. Mit ihnen gemeinsam begrüsst Vertreter der Zuger Wirtschaft und des Kantons Zug Parmelin und nutzten die Gelegenheit, über



Bundesrat Guy Parmelin (Mitte) war zu Gast in Zug. Begrüsst wurde er unter anderem von Nationalrat Thomas Aeschi (links) und Finanzdirektor Heinz Tännler. Bild: pd

ihn direkt ihre Sorgen und ihre Anliegen bei der Landesregierung zu deponieren.

Diverse Regulierungen bereiten Sorgen

Sorgen bereitete den Anwesenden die zunehmende Regulierung, die vor allem Kleinbetriebe erdrosselt. Grosse Unternehmen könnten die Regulierung mit hohen Kosten

zwar stemmen, kleine Unternehmen aber litten massiv darunter, betonten verschiedene Teilnehmer. «Wenn kleine Unternehmen abgewürgt werden, werden kaum mehr neue Unternehmen gegründet. Denn klein beginnt, was gross werden soll», war zu hören. Man wünschte sich, dass bürgerliche Politikerinnen und Politiker sich künftig

wieder grundsätzliche Werte als Kompass nähmen und sich nicht von Schlagzeilen der Tagespresse leiten liessen. Dem stimmte auch Parmelin zu und rief zu mehr bürgerlicher Gemeinsamkeit auf.

Die Berufsbildung ist in der Schweiz sehr wichtig

Besonderes Gewicht legte Bundesrat Parmelin in Zug auf die Berufsbildung. Berufsschulen und stete Weiterbildung seien der wichtigste und nachhaltigste Rohstoff der Schweiz. Das Augenmerk müsse hier auf die Politik gerichtet werden, damit sich die Produktivitätsgewinne des Gewerbes in einer entsprechenden Entlohnung des unternehmerischen Erfolgs niederschlagen. Berufsleute und Gewerbetreibende müssten direkt wirtschaftlich den Erfolg ihres Einsatzes spüren können, ansonsten würden sie demotiviert. Ein Ziel, dies zu erreichen, sei das Senken der Staatsquote, damit den Privaten mehr im eigenen Portemonnaie bleibe.

Grosse Bedeutung mass der Bundesrat dem Kanton Zug zu. «Der Kanton Zug ist für die

Schweiz sehr wichtig. Er zeichnete zwischen 2008 und 2018 das doppelte BIP-Wachstum als der Durchschnitt der Schweiz. Zug ist beispielhaft für seine Dynamik», betonte Guy Parmelin. «Nur», so fragte der Zuger Finanzdirektor Heinz Tännler viel sagend, «weiss das die Schweiz auch?» Er stelle fest, dass der Kanton Zug an Tagungen und Konferenzen nach mahndenden Worten bezüglich Finanzen und Steuern belächelt werde, «wir hätten ja keine finanziellen Probleme», stellte Tännler fest. Der Kanton Zug werde als Klassenbestener immer wieder abgestraft.

Parmelin rief die Schweiz und den Kanton Zug auf, wachsam zu bleiben. Andere Staaten hätten die Absicht, über die OECD eine internationale Steuerharmonisierung zu erzwingen, was die Schweiz bis zu 5 Milliarden Franken an Steuereinnahmen kosten könnte. Bundesrat Parmelin wünschte sich deshalb starke bürgerliche Vertreter aus dem Kanton Zug im Bundesparlament, damit der Bundesrat noch mehr Rückhalt für seine Aufgaben erhält. **pd**